



Freiheit in Corona-Zeiten

Sie wird besungen und in Texten beschworen, um sie wird gestritten und gekämpft, sie wird erlebt oder schmerzlich vermisst, sie ist ein Zustand und ein Gefühl, eine Sehnsucht: die Freiheit. Innere oder äußere Zwänge können sie einschränken, einige Vertreter der modernen Hirnforschung leugnen sie sogar. Was ist Freiheit?

Ursprünglich ein sozialer und juristischer Status, ehe sie im Zeitalter der Aufklärung zu einem der zentralen gesellschaftlichen Leitbilder wurde. Auch wenn es in der Kirchengeschichte zu oft verloren ging: In der jüdisch-christlichen Tradition gehört eine Freiheitsgeschichte zur unverzichtbaren Grundsubstanz der Religion – die Exodus-Erzählung.

Doch ist eine grenzenlose Freiheit, eine absolute Freiheit, in der der Einzelne rücksichtslos seinen Bedürfnissen nachgehen kann, erstrebenswert? Freiheit wird oft an andere Begriffe gebunden: an die Vernunft (bei Immanuel Kant) oder an Regeln (wie etwa die zehn Gebote) und Werte. Rosa Luxemburg hat diese Polarität auf den Punkt gebracht: „Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden.“ Freiheit und Solidarität, Freiheit und Dialog, Freiheit und Gemeinwohl gehören zusammen. Wo Freiheit auf Kosten Anderer ausgelebt wird, hat sie für mich ihren Zauber verloren.

In diesen Tagen gehen Menschen gegen die Corona-Maßnahmen auf die Straße. Viele kommen damit immer schwerer zurecht, das ist nachvollziehbar. Wenn man dabei ins Gespräch kommt und nach Lösungen sucht, wenn man um gegenseitiges Verständnis wirbt, gut so. Wo eine angebliche Merkel-Gates-Verschwörung ins Spiel kommt, wo der Protest von freiheitsfeindlichen Agitatoren für eigene Zwecke missbraucht wird, wo Men-



Michael Kress. Foto: privat

schen, die den Dialog suchen, ausgebuht und übelst beleidigt werden, da steige ich aus.

Manche Maßnahmen werden sich vielleicht im Nachhinein als unnötig herausstellen. Das liegt an der unklaren Situation. Niemand hat eine sichere Lösung. Dass vieles doch Sinn ergibt, zeigen uns die Vorkommnisse in der Gaststätte in Leer und beim Gottesdienst der Baptistengemeinde in Frankfurt.

Morgen feiern die christlichen Kirchen Pfingsten. Ein Fest, das mich ermutigt, meinen Geist zu schärfen und – mit Vernunft und Verstand – über Corona hinaus genau hinzuschauen. Wo ergeben Regeln und Vorgaben Sinn und wo nicht. Wo nützen sie und schützen Freiheiten, wo sind sie gerecht verteilt oder eher willkürlich. Ich versuche, dabei nicht auf das zu schauen, wo ich eingeschränkt werde, sondern darauf, wo die Maßnahmen anderen Menschen und dem Gemeinwohl zugutekommen. Trotz Einschränkungen, und obwohl ich manches vermisse: Ich persönlich habe es geschätzt, nicht immer den Terminkalender im Blick haben zu müssen. Auch das hat für mich mit Freiheit zu tun.

Michael Kress, katholischer Religionslehrer und Diakon